

dass das Tübinger Exemplar mit *Rh. major* E. übereinstimmt. Ferner sei bemerkt, dass der von F. ROEMER abgebildete „Ichthyodorulith aus der Eifel“ (Leth. Geogn. 1. 1876. Tab. 31, Fig. 10) nicht als Flossenstachel eines Selachier, sondern als Lateralprocess des Bauchpanzers eines Arthrodiren, und zwar der Gattung *Acanthaspis* NEWBERRY zu betrachten ist. Für diese unbeschriebene Species wäre *A. tuberculatus* ein passender Name. Eine andere, bedeutend kleinere Art ist in den letzten Jahren von TRAQUAIR als *A. pruemensis* beschrieben worden (Ann. Mag. Nat. Hist. 14. 1894. p. 390). Viele Ähnlichkeit mit *Acanthaspis* scheinen auch die mitteldevonischen Gattungen *Acantholepis* und *Phlyctenacanthus* zu besitzen.

Rhynchodus emigratus v. HUENE.

Von Dr. F. v. Huene.

Tübingen, Ende Juni 1900.

Der Notiz Dr. EASTMAN's möchte ich die Bemerkung beifügen, dass die kürzlich von mir als *Rhynchodus emigratus* bezeichnete Zahnplatte bisher unmöglich auf *Rh. major* EASTM. bezogen werden konnte, da die einzige Abbildung (Am. Nat. 32. 1898. p. 483. fig. 42) nur ein kleines beschädigtes Fragment darstellt. Zwar hatte Dr. EASTMAN die Freundlichkeit, mir neulich privatim mitzutheilen, dass „the second specimen of *Rh. major* in our collection — wich has not yet been figured — agrees so closely with your view of *Rh. emigratus* both in form and size, that they can hardly be called distinct“. Auf dieses bessere, nicht abgebildete Stück konnte ich natürlich nicht Bezug nehmen, da es eben noch nicht bekannt war und es wäre zu wünschen, dass es bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würde. Was nun allerdings den Namen „*emigratus*“ anlangt, so beruht er auf einem Irrthum, denn auch Dr. EASTMAN's Material stammt aus der Eifel.

Notiz über die Krystallform von Calcium-, Baryum- und Strontiumsulfid.

Von Wilhelm Müller.

Charlottenburg, Juli 1900.

Herr Dr. E. KUNHEIM in Nieder-Schönweide bei Berlin hat, um die bereits von MOISSAN mitgetheilten Versuche über die Einwirkung des elektrischen Bogens auf die Gemische der Erdalkalisulfate mit Kohle eingehender zu studiren, mit einem von ihm construirten elektrischen Ofen die Zersetzung einer Reihe von Sulfaten durch Kohle vorgenommen, wobei

er im Wesentlichen feststellte, dass für die Gemische der Erdalkalisulfate mit Kohle die Reaction nicht glatt nach der Gleichung verläuft:



sondern dass, wie schon MOISSAN beobachtet hatte, sich neben vorwiegenden Sulfiden auch Carbide bilden, ohne dass indes Doppelverbindungen, Thio-carbide, dieser Körper entstehen. Beide lassen sich in den aus der glutflüssigen Schmelzmasse erstarrenden krystallinischen Aggregaten deutlich nebeneinander erkennen.

Die krystallographische Untersuchung der mir vorgelegten Producte ergab, dass die Sulfide von Calcium, Baryum und Strontium zweifellos regulär krystallisiren.

In den grobkrystallinischen Aggregaten der Sulfide fanden sich stets vereinzelte kleine Hohlräume, in denen entweder wohlausgebildete, glattflächige Hexaëder von etwa 1 mm Kantenlänge, oder solche mit treppenförmig vertieften Flächen sassen.

Diese Kryställchen sowohl wie die einzelnen Körner der Aggregate zeigten sehr vollkommene hexaëdrische Spaltbarkeit, so dass es mit Leichtigkeit gelang, aus den letzteren ebenfalls vollkommene, glattflächige, lebhaft spiegelnde Würfel zu spalten.

Die derben Aggregate besitzen tief dunkle, violette bis schwarze Farbe und haben hohen, fast metallischen Glanz; dünne Spaltblättchen dagegen erwiesen sich als vollkommen durchsichtig und liessen u. d. M. ausserordentlich feine Kohlenstaubeinsprenglinge in fast wasserklarer, nur wenig gefärbter Grundmasse erkennen. Die reinen krystallisirten Sulfide sind mithin durchsichtig und wasserklar, und nur dem imprägnirten feinen Kohlenstaub ist die dunkle Farbe der auf die angegebene Weise dargestellten Producte zuzuschreiben.

Bei Anwendung von polarisirtem Licht zeigten sich dünne Spaltlamellen vollkommen isotrop.

Die Härte des Calciumsulfids wurde gleich der des Kalkspaths, also = 3 der Mohs'schen Härtescala bestimmt, die des Baryumsulfids war ein wenig geringer und die des Strontiumsulfids etwas höher als 3.

Das von Herrn KUNHEIM ermittelte specifische Gewicht beträgt für:

Calciumsulfid	2,4 . . . 2,5
Strontiumsulfid	3,336
Baryumsulfid (nicht bestimmt).	

Aus der Übereinstimmung von Krystallform und Spaltbarkeit und der Thatsache, dass Herr KUNHEIM auch Mischkrystalle von Calcium- und Baryumsulfid gewann, folgt die Isomorphie der drei in Rede stehenden Sulfide. Da auch der Bleiglanz regulär und zumeist in Würfeln krystallisirt und ebenfalls vollkommen hexaëdrisch spaltet, so darf wegen der sonstigen engen, isomorphen Beziehungen zwischen Ca, Ba, Sr und Pb auch die Isomorphie der Sulfide als erwiesen gelten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Wilhelm

Artikel/Article: [Notiz über die Krystallform von Calcium-, Baryum- und Strontiumsulfid. 178-179](#)